

zu reaktivieren und „Die gute Form“, die auf ihrer Tournee im Oktober 1949 auch im Ulmer Museum Station machte, wieder am gleichen Ort zu präsentieren. Damals hatten Otl Aicher und Inge Aicher-Scholl, auf der Suche nach Zukunftskonzepten, die Schau nach Ulm geholt. Dies ist deshalb erwähnenswert, weil es den Beginn der Zusammenarbeit der beiden mit Max Bill markiert, die letztlich zur Gründung der HfG Ulm führte.

Heute nun hängen sechzig (von seinerzeit achtzig) ihrem Schummer im Zürcher Museum für Gestaltung entrissene Originaltafeln, angeordnet nach dem von Bill entwickelten Ausstellungskonzept, im Ulmer Museum – in einem Spätrenaissance-Saal, der mustergültige Handwerksarbeit von einst repräsentiert. Die weitläufige inhaltliche Verwandtschaft und der formale Kontrast zwischen Ausstellung und Ausstellungsort sind irritierend und reizvoll zugleich. Der prächtige, ornamentalschwere Raum verstärkt die nüchterne Ausstrahlung der Präsentation schnörkelloser Produkte und verweist zugleich auf die Schönheit des Puren, des Unveredelten dieser von strikter Funktionalität und Reduktion geprägten Gestaltungsbeispiele. Ob Türgriff oder Städtebau, Küchenuhr oder Fabrikarchitektur, Auto oder Bergstiefel – alles nach Bills Maßstäben für mustergültig Befundene (inklusive eigener Arbeiten) wird mit sachlichen Fotos und lapidaren Kommentaren auf Tafeln mit einheitlichem grafischem Erscheinungsbild zu einem Wertekanon guter Formgebung aneinandergereiht, der manches Déjà-vu-Erlebnis enthält. Wäre die Beispielsammlung fünf Jahre später entstanden, hätte sie unter der Überschrift „Bildungsstätten“ auch die Hochschule für Gestaltung in Ulm enthalten können oder den dort entstandenen Ulmer Hocker, der zu den Design-Klassikern zählt und in seinem Purismus beispielhaft für Bills Gestaltungsphilosophie ist.

1949 verfolgte „Die gute Form“ ein klares gesellschaftspolitisches Anliegen. Sie sollte hinsichtlich „Geschmack“ und „guter Gestaltung“ Orientierung bieten. Auch heute hat die Ausstellung eine Botschaft. Sie stiftet zum Nachdenken an über Sinn und Unsinn gegenwärtiger Produktgestaltung und über Umweltbewusstsein und soziale Verantwortung von Design. Ein Resultat, das der kleinen Ulmer Schau singulären Charakter gibt im Jahr der Bill-Gedenkpräsentationen. *Dagmar Meister-Klaiber*

Ulmer Museum | Marktplatz 9 | 89073 Ulm |
► www.museum.ulm.de | bis 18. Januar, Di–So
11–17, Do 11–20 Uhr

EVENT

International Netzwerke | Das erste „World Architecture Festival“ in Barcelona

Sage und schreibe 2000 Architekten, Ingenieure, Firmenvertreter und Studenten kamen zum ersten World Architecture Festival (WAF) am 22. bis 24. Oktober nach Barcelona. Was wollten die alle dort? (Wer keinen der drei Festival-Tage verpassen wollte, zahlte immerhin 700 Euro Eintritt.) Das Kunststück, so viele Teilnehmer aus 63 Nationen nach Katalonien zu locken, vollbrachte Paul Finch, der Herausgeber der britischen Architekturzeitschrift „Architectural Review“. Sein erklärtes Ziel: mit dem World Architecture Festival, das er von nun an jährlich ausrichten möchte, der Architektur ein Forum zu geben, in dem einmal nicht über Investitionen, Real Estate oder über die Interessen der Bauindustrie gesprochen wird, sondern einfach nur über Architektur. Und sonst über gar nichts!

Berufskollegen berichteten von ihren höchst unterschiedlichen Erfahrungen bei der Realisierung von Bauten auf der ganzen Welt. Und es wurden Preise vergeben: 722 Architekten hatten im Vorfeld ihre Projekte zur Bewertung durch eine Schar internationaler Juroren eingereicht; 224 dieser Bauten wurden von den Büros persönlich auf dem Kongress vorgestellt. Eine ganze Menge, wenn man bedenkt, dass weltweit überhaupt nur etwa 20 Prozent aller Gebäude von Architekten geplant werden. Aber allein die schiere Masse präsentierter Bauwerke verlieh dem WAF den Glanz eines architektonischen Mega-Events. Da konnte man schon mal den Überblick verlieren und sich die Sinn- und Zeitfrage stellen. Weil die Veranstalter jedoch geschickt „Star“-Auftritte – von Will Alsop über Norman Foster bis zu Ken Yeang – in das Programm integriert hatten, gab es, ganz im Sinne eines „Festivals“, immer jemanden zu feiern. Aus Deutschland waren Meinhard von Gerkan, Stefan Behnisch und Christoph Ingenhoven angereist, um der Überzahl US-amerikanischer und britischer Jury- und Vortragkollegen etwas entgegenzusetzen.

Für deutsche Architekten und Studenten gingen die drei Tage durchaus erfolgreich zu Ende: Die Hamburger Hafencity Universität gewann im Wettstreit mit Singapur, Russland und England den angegliederten Studentenwettbewerb, und die Frankfurter Architekten Meixner Schlüter Wendt wurden für die Dornbuschkirche in Frankfurt/Main (Heft 26.05) mit dem ersten Preis in der Kategorie „Religion & Contemplation“ ausgezeichnet. Das „World Building of the Year“ steht in Italien: Grafton Architects aus Dublin erhielten diese ehrenvolle Auszeichnung für den Neubau der Università Luigi Bocconi in Mailand. Schließlich muss man sich fragen, was vom Weltfestival der Architektur bleibt – außer der Gewissheit, viele Kontakte geknüpft zu haben. Wenn Paul Finch im nächsten Jahr wieder so erfolgreich einladen will, wird er für die zweite Ausgabe ein deutlich umrissenes, attraktives Thema entwickeln müssen.

Christian Bensing



In der Kategorie „Learning“ als bestes Gebäude ausgezeichnet und darüber hinaus als Gesamtsieger des Festivals: Der Neubau der Università Luigi Bocconi von Grafton Architects aus Dublin ist „World Building of the Year“.

Fotos: Federico Archivio Brunetti (oben); Grafton Architects

WER WO WAS WANN

1 2009 | Jeden Monat eine neue: Der Architekt und Zeichner Heinz Birg hat zwölf seiner Stadtskizzen als Wandkalender veröffentlicht. In „Stadtportraits – Streifzüge mit Tusche und Feder“ finden sich Karikaturen und Landschaftseindrücke u.a. aus Barcelona, Prag (im Bild), Paris und Pisa. Der zweifarbige Kalender im Format 42 x 55 cm kostet 35 Euro (ohne Porto) und kann direkt beim Atelier Heinz Birg, Erhardtstraße 11, 80469 München bestellt werden.

OTTI | Das Ostbayerische Technologie-Transfer-Institut (OTTI) in Regensburg hat in seinem Seminarprogramm auch Angebote für Architekten und Planer. Das 14. Symposium mit Kompaktseminar für Licht + Architektur mit dem Untertitel „Tageslicht – Kunstlicht – Energie“ findet vom 11. bis 13. Februar, in Bad Staffelstein statt (Anmeldung bis 8. Dezember). Am selben Veranstaltungsort werden am 3. März das Orientierungseminar „Gebäudeintegrierte Photovoltaik“ sowie vom 26. bis 27. März das 3. Internationale Anwenderforum „Energetische Sanierung von Gebäuden“ (Anmeldung bis 16. Januar)

organisiert. Das Call-for-Paper zum Symposium „Aktiv-Solarhaus“ am 29. und 30. Juni an der Donau-Universität in Krems läuft noch bis 15. Dezember. ► www.otti.de

2 Was siehst du? | Wer sich schon immer gefragt hat, was ein Gebäude eigentlich sieht und erlebt, findet vielleicht Antworten beim Architekturkrimi „What the Building saw – Eine Ermittlung“. Judith Huber und Susanne Schröder bringen vom 10. bis 13. Dezember im PATHOS transport theater in München ein Stück auf die Bühne. Es treten auf: eine Menge Verdächtiger, Ermittlerinnen, Gebäudepathologen, eine wahnsinnige Wissenschaftlerin und Gebäudereiniger, die nach Feierabend Ibsens „Baumeister Solness“ proben. (Szenenfoto: Detlev Diehm). Die Vorstellungen beginnen jeweils um 20.30 Uhr, die Karten kosten 12 Euro, ermäßigt 8 Euro. PATHOS transport theater, Dachauerstraße 110 d, 80636 München, Tel. (089) 12 11 10 75

Mastersommer | Mit dem WS 2006/07 wurde das Diplomstudium Architektur an der Kunstakademie Stuttgart in ein Bachelor- und Masterprogramm unter-

teilt. Nun ist es erstmals möglich, sich zu Studienbeginn im Sommersemester für den „Master of Arts in Architecture“ einzuschreiben. Bewerbungsschluss ist der 15. Dezember, 12 Uhr. Voraussetzung für die Zulassung ist ein Bachelor-of-Arts-Abschluss (oder gleichwertiger Studientitel) mit einem Mindestnotendurchschnitt von 2,3 – und natürlich die erfolgreiche Teilnahme an der Aufnahmeprüfung. ► www.abk-stuttgart.de

3 Cubo d'Oro | David Chipperfield hat im November für seinen Entwurf des Justizkomplexes „Cittadella Giudiziaria“ in Salerno, Kampanien, den renommierten Cubo-d'Oro-Preis der Stiftung „Annali dell'Architettura e della Città“ aus Neapel erhalten. Marco Casamonti, wissenschaftlicher Direktor des Institutes, begründet die Entscheidung damit, dass Chipperfield in seinen Entwürfen nicht nur das britische Understatement zeigt, sondern es gleichzeitig schafft, sehr mediterrane Architektur zu bauen. Mit dem „goldenen Würfel“ wurden vor dem Engländer auch schon Zaha Hadid, Dominique Perrault, Peter Eisenman und Massimiliano Fuksas gewürdigt. ► www.fondazioneannalinapoli.org



1



2



3



Eine herausragende Idee:
flächenbündige Beschläge
für innen und außen.

Es ist kein Ausdruck von Bescheidenheit, wenn wir unsere Beschläge in der Versenkung verschwinden lassen. Vielmehr entsprechen sie Trends in der Architektur, sichtbare Strukturen zu reduzieren. In diesem Sinne haben wir für jede Tür eine herausragende Lösung auf Lager: An Innentüren glänzen unsere flächenbündigen Garnituren und Rosetten sowie Einlassmuscheln für Schiebetüren. An der Haustür haben die flächenbündigen Schutzrosetten der Serie 7396 einen glatten Auftritt. Mehr darüber erfahren Sie unter www.fsb.de/flaechenbuendig